

THAYNGER Anzeiger

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

THAYNGER
Anzeiger DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

**Im Reiat
werben – ohne
Streuverluste.**

Christian Schnell, Kundenberater
Tel. +41 52 633 32 75
Anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch

In den Bergen geprobt
Unter Beachtung der Corona-Regeln führte die Knabenmusik Schaffhausen ihr Musiklager durch. **Seite 2**

Gute Kürbissaison
In Barzheim geht die diesjährige Kürbisernte zu Ende. Die Saison war zum Teil herausfordernd. **Seite 5**

Schwierige Zeiten
Gibt es einen Vergleich zwischen der Hungersnot 1816/17 und der aktuellen Pandemie? **Seite 6**

Effort für ein «Ja» zum neuen Sporthaus

Am 29. November befindet das Stimmvolk über den Kredit von 800 000 Franken für den Neubau des Sporthauses Stockwiesen. Im Vorfeld dazu weist der FC Thayngen nochmals auf die Dringlichkeit hin.

Franziska Bartel

THAYNGEN Endspurt beim FC Thayngen. Nicht bei einem Fussballmatch, sondern im Hinblick auf die Volksabstimmung vom 29. November. Dann entscheidet das Stimmvolk über den Kreditantrag der Gemeinde Thayngen in der Höhe von 800 000 Franken für einen Neubau des Sporthauses Stockwiesen. Um nochmals auf den maroden Zustand des Gebäudes aufmerksam und um für ein «JA» zum neuen Sporthaus mobil zu machen, hatte der Verein am Sams-



Peter Marti zeigt die desolante Technik im Sporthaus Stockwiesen. Die Gasthermen im Hintergrund versagen regelmässig den Dienst. Bild: fb

tag eine Besichtigungstour durch die einzelnen Räumlichkeiten durchgeführt. Pünktlich um 9 Uhr waren die Türen zum Sporthaus Stockwiesen geöffnet und das aus-

führliche Informationsmaterial sorgfältig zurechtgelegt. Der Vorstand des Fussballvereins stand für allfällige Fragen und Führungen parat. «Wir möchten, dass sich die

Leute ein Bild von der aktuellen Situation und den Fakten machen können», sagte Peter Marti, Präsident des FC Thayngen.

Defekte Lüftung und Schimmel

Auf dem Rundgang durch das 1962 erbaute Sporthaus wird dem Betrachter schnell klar: Die Mängel-liste ist lang. Seit der Inbetriebnahme gab es keine nennenswerten Sanierungen, lediglich eine Erweiterung um zwei Garderoben im Jahre 1982. Das Gebäude verfügt über keinerlei Wärmedämmung. Energetisch eine untragbare Situation, gerade auch im Hinblick auf die Klima-strategie des Bundes. Einer der beiden Warmwasserboiler im Estrich ist seit längerer Zeit defekt. Ein kleinerer Ersatzboiler wurde provisorisch angeschlossen. Die beiden freihängenden Gasthermen entsprechen kaum den feuerpolizeilichen Richtlinien. «Sie fallen ausserdem immer wieder aus und müssen neu gestartet werden», so Marti...

FORTSETZUNG AUF SEITE 3

ANZEIGE

LISTE

1

SVP

UNSERE EINWOHNERRÄTE

Für Thayngen

svp-thayngen.ch

Evangelisch-reformierte Kirche Thayngen-Opfertshofen

Mittwoch, 4. November A1504242
19.00 Alphalive in der Kirche mit
Pfr. Matthias Küng und Team
(Maskenpflicht)

Donnerstag, 5. November
6.30 Espresso im Adler mit Pfr.
Matthias Küng. Für Männer.
12.00 Spuuresuecher im Adler

Freitag, 6. November
Gottesdienste im Seniorenzentrum
Reiat sind bis auf Weiteres abgesagt.

Samstag, 7. November
17.00 Lobpreis in der Kirche

Sonntag, 8. November
9.15 Fürbitte für den Gottesdienst
9.30 Chinderhüeti im Adler mit Vor-
anmeldung

9.45 **Gottesdienst mit Pfr. Matthi-
as Küng, Zu Gast: Christian
Schneider, Onesimo.** Mit-
wirkende: Musikgruppe (Im
Gottesdienst besteht Masken-
pflicht) **Neu: mit Anmeldung**
bis jeweils Donnerstag,
14 Uhr, im Sekretariat, Tel.
052 649 16 58 (Telefonbeant-
worter) oder E-Mail an simone.
wanner@ref-sh.ch. **Weitere
Informationen siehe Einge-
sandtes.**

**Bestattungen: 9.–13. November,
Pfr. Matthias Küng,
Tel. 052 649 28 75**
Sekretariat: Mo. + Di., 8.45–
11.30 Uhr sowie Do., 8.45–11.30,
14–17 Uhr. Tel. 052 649 16 58
www.ref-thayngen.ch

Katholische Kirche

Donnerstag, 5. November A1504244
17.00 Eucharistiefeier in italienischer
Sprache

Sonntag, 8. November
32. Sonntag im Jahreskreis
9.30 Eucharistiefeier

Weitere Infos im «forumKirche»
www.kath-schaffhausen-reiat.ch

Freie Evangelische Gemeinde

Dienstag, 3. November A1504315
20.00 Gebetsabend mit Abendmahl

Mittwoch, 4. November
12.00 Mittagstisch (corona-konform)
Anmeldung: 052 649 12 25

Freitag, 6. November
9.30 Winterspielplatz. Kleinkinder
mit Begleitung, wetterab-
hängig: 079 288 46 29

Sonntag, 8. November
9.30 Gottesdienst, Thema «Gottes
Hilfe in der Not – weitet den
Blickwinkel» (Ps 126), Predigt:
Jannick Rath, Anmelde- und
Maskenpflicht, Livestream

Weitere Infos:
www.feg-thayngen.ch



Während der Lagertage in Wildhaus wurde intensiv geübt. Bild: ZVG

Lager der Knabenmusik im 100. Vereinsjahr

WILDHAUS Am 10. Oktober kam die Knabenmusik Schaffhausen, noch ein wenig verschlafen, am Mittag in Wildhaus an, um trotz Corona in das alljährliche Musiklager zu starten. Sogleich begrüßten wir das schöne Bergdorf mit einer ersten Gesamtprobe, bei der klar wurde, was in dieser Woche zu proben war.

Vor dem Abendessen konnten das Blasorchester und die Tambouren die Unterkunft das erste Mal begutachten. Dabei wurde bemerkt, dass diese wunderschön, aber auch praktisch liegt – neben der Hauptstrasse, mit Ausblick über das gesamte Tal. Feuerstellen, ein Beachvolleyballfeld und vieles mehr hätten viele Möglichkeiten geschaffen, die Freizeit an der frischen Luft zu verbringen, doch leider war das Wetter strikt einer anderen Meinung.

Gegen Abend trafen auch einige Registerlehrer ein, die während der ersten Tage des Lagers tatkräftig mithalfen, unsere hochgesteckten Ziele zu erreichen. Da die ersten Tage fast ausschliesslich im Register, also pro Instrumentengruppe geübt wurde, waren diese besonders anstrengend. Morgens wurde man durch die Tagwache eines Registers um 7.30 Uhr geweckt, und um 9.30 Uhr begann die circa zweistündige Probe. Am Nachmittag probten wir weiter, bis der Stundenzeiger in Richtung Abendessen zeigte, um nach dem Znacht für eine Gesamtprobe ins Probelokal zurückzulaufen. Sodann folgte der spassigere Part, die Abendunterhaltung.

Am Mittwoch bestand die Unterhaltung aus dem Film «At Worlds End», dessen Filmmusik wir spielten. Wenn man das Thema bzw. die Bilder einer Melodie kennt, so kann man besser eigene Emotionen bil-

den und diese mit der Musik verbinden.

Um diese und ähnliche erarbeitete Fähigkeiten zu präsentieren und um sowohl dem Küchenteam als auch den weiteren Helfern und Sponsoren, welche das Lager ermöglicht hatten, zu danken, spielten wir am Donnerstag ein «Chuchkonzert». Die Steigerung seit den ersten Proben war immens.

Traditionelle «Hamburgertaufe»

Gleichzeitig war das Konzert der Abschluss der intensiven Probearbeit. Der Folgetag begann mit einer Runde Curling in der Eishalle des lokalen Curlingclubs, worauf verschiedene Aktivitäten folgten. So auch die traditionelle «Hamburgertaufe», bei der die Neuen im Blasorchester einige Aufgaben lösen und verkleidet ein Konzert vor dem lokalen Einkaufsladen zum Besten geben mussten ... ach nein, da war ja noch die Sache mit dem Spiegelei ... aber lassen wir das.

Da sich unser Musiklager in Wildhaus leider schon gegen Ende neigte, gab es als kleines Highlight einen von der Orchestervertretung organisierten Abschlussabend. Dieser Abend wurde ausgiebig und bis spät in die Nacht genutzt. Am Folgetag wurde die ganze Hütte von den mehr oder weniger fitten Blasorchestermigliedern gereinigt. Anschliessend führte uns ein Car zurück Richtung Schaffhausen. Das Musiklager 2020 im 100. Vereinsjahr ist somit Geschichte, dank des Einhaltens der Coronaregeln eine gesunde. Und für die Übermüdung kann Corona nichts.

Bruno Litschi Präsident Knabenmusik Schaffhausen, Thayngen

LESEBRIEF

Klagen gefährden Arbeitsplätze

Wer Ja sagt zur Unternehmens-Verantwortungs-Initiative, der sagt Ja zu teuren Gratisklagen und zur Gefährdung von Arbeitsplätzen in Schweizer Unternehmen. Von «Konzernverantwortung» sprechen die Initianten. Von Konzern ist im Text allerdings nirgendwo die Rede. Es geht ausschliesslich um Unternehmen, also auch um kleine und mittlere. Über 800 Unternehmen oder ein Drittel aller Arbeitsplätze wären von der Initiative allein im Kanton Schaffhausen direkt oder indirekt betroffen. Das heisst, der Willkür von Klageanwälten aus aller Welt ausgesetzt. Diese können vom fortschrittlichen Schweizer Prozessrecht wie der unentgeltlichen Rechtspflege profitieren. Die Schweizer Unternehmen müssten auf Anschuldigung hin für sämtliche Partnerfirmen entlang ihrer globalen Lieferkette den Unschuldsbeweis erbringen. Unglaublich, aber wahr. Denn so steht es im Initiativtext. Mit solch einseitigen und masslosen Forderungen kombiniert mit der Umkehr der Beweislast gefährden wir schlussendlich unsere Arbeitsplätze. Der wirksame Gegenvorschlag tritt bei Ablehnung der Initiative automatisch in Kraft und verlangt eine weitgehende Rechenschaftspflicht der verantwortlichen Unternehmen. So wird der Gegenvorschlag per sofort wirksam, ohne Arbeitsplätze zu vernichten. Darum Nein zur Initiative.

Karin Germann Opfertshofen
Einwohnerrätin

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger
Postfach 230, 8240 Thayngen
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 33 66

Redaktion Franziska Bartel (fb)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38

Anzeigenverkauf
Christian Schnell, anzeigen-
service@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75

Druck Stamm + Co. AG
Hofwiesen 6, 8226 Schleithelm
info@stammco.ch
Telefon +41 52 687 43 43

Layout Nicole Sturzenegger
Erscheint jeweils am Dienstag

Anzeigenschluss Montag, 9 Uhr

Effort für ein «Ja» zum neuen ...

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Im Erdgeschoss sieht es nicht viel besser aus. Die beiden Garderoben sind noch mit dem originalen Mobiliar ausgestattet. Die beinahe 60 Jahre alte Lüftung funktioniert seit Jahren nicht. Dasselbe Lüftungsproblem besteht in den Nasszellen – mit dem Resultat gesundheitsgefährdender Schimmelpilzbildung. Die befallenen Stellen wurden erst neuerlich behandelt und übermalt. Natürlich handelt es sich dabei lediglich um eine temporäre Schadensbegrenzung, wie der immer wiederkehrende Schimmel unter anderem in den Garderoben zeigt. Kommt die Tatsache hinzu, dass die gemeinsame Benutzung eines Duschraums von Frauen, Männern und Kindern den heutigen Standards nicht ansatzweise angemessen ist.

Prekäre Platzverhältnisse

Die Schiedsrichtergarderobe wird gleichzeitig als Lagerraum für Trainingsmaterial genutzt, und über die fragwürdige Installation des Elektroboilers wundert sich kaum jemand, nachdem er die technischen Anlagen im Estrich gesehen hat. Vier Garderoben, eine gemeinsame Dusche, zweckentfremdete und überfüllte Räume: Die Platzverhältnisse sind prekär. Man sei diesbezüglich schon längst über dem Limit, wie Marti mit einem Fingerzeig auf den wachsenden Verein, der übrigens im kommenden Jahr sein 100-Jahr-Jubiläum feiert, feststellt. In den 1980er-Jahren zählte der Verein sieben Mannschaften und etwa 150 Mitglieder. Heute trainieren vierzehn Mannschaften, und die Mitgliederzahl hat sich beinahe verdoppelt.

Gewaltige Kosten

Die Fakten sind nur allzu offensichtlich. Dass es eine neue Infrastruktur braucht, davon zeigte sich auch Hansjörg Bernath, einer der Besucher, überzeugt. Sein Grundstück liegt gleich neben dem Sportareal, und er wollte sich am Samstag informieren, was genau gebaut werden soll. «Die Notwendigkeit für etwas Neues sehe ich ein», so Bernath. Nicht nur in Bezug auf das Gebäude an sich, sondern auch allgemein im Sinne des Sports. Schliesslich habe der Sport zahlreiche positive Auswirkungen, auch



Der Schimmel an den Decken bildet sich immer wieder. Bilder: fb

auf die Jugendziehung. Aber die Kosten, runzelte der Besucher die Stirn, diese würden sicher wehtun.

Nun, die Kosten sind beachtlich. 1,38 Millionen Franken sind insgesamt für den geplanten Neubau veranschlagt. «Die Kosten sind vom Volumen her gegeben», so Marti. Man habe alles genau geplant und ein Konzept erarbeitet. Über fünf Jahre dauert die Aufgleisung des Projektes schon. Während dieser Zeit wurden auch weitere Optionen geprüft, zum Beispiel die Errichtung eines Neubaus zwischen den beiden Spielfeldern oder ein Anbau an die Dreifachhalle. Auch allfällige Sanierungsmaßnahmen klärte der Verein ab. Die Entscheidung fiel auf einen Neubau am Ort des bisherigen Sporthauses Stockwiesen mit einer Erweiterung um 200 Quadratmeter in Richtung Dreifachhalle.

Die ursprüngliche Kalkulation belief sich auf 1,74 Millionen Franken. Diese wurde angepasst und mittels eines Planungskredits der Gemeinde Thayngen von 30 000 Franken (dieser wurde bereits gesprochen) auf 1,38 Millionen Franken optimiert. Davon trägt der FC Thayngen 548 000 Franken, inklu-



Ein Duschraum für alle – und das ohne funktionierende Lüftung.

sive eines zinslosen Darlehens der Gemeinde von 200 000 Franken über 25 Jahre. Der Kredit von 800 000 Franken soll aus dem Bankfonds bezogen werden. Die laufende Rechnung der Gemeinde und mithin die Steuerzahlenden werden dadurch nicht belastet. Befürworten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den Betrag von 800 000 Franken, dann gebe die Gemeinde für 40 Jahre den Neubau im Baurecht an den FC Thayngen ab, so Marti. Der Verein würde während dieser Zeit für den Unterhalt des Sporthauses aufkommen.

Massgebliche Beiträge des FC

Bereits seit 2016 zahlte der Verein für Reinigung und Kleinreparaturen etwa 45 000 Franken – eine Geste des guten Willens. Im Falle einer Zustimmung zum Kredit leistet er weiter einen grossen finanziellen Effort. Unter anderem übernimmt der Club die Kosten für die Bauherrschaft unter Peter Marti im Wert von 50 000 Franken. Bereits die Ausarbeitung und Vorstudie für das Neubauprojekt gehen auf das Konto des FC Thayngen. Um detailliert und effizient planen zu können, sei er in ständigem Austausch mit zahlreichen Handwerkerfirmen und anderen Klubhausbetreibern, so Marti: «Wir können von deren Erfahrungen aus diversen Bauprojekten profitieren.»

Von allgemeinem Nutzen

Das Projekt richtet sich an den zwingenden Bedürfnissen der Sporttreibenden aus. Der Neubau soll mit sechs Garderoben und drei Duschräumen ausgestattet werden. Natürlich nach Geschlechtern und nach Alter getrennt. Darüber hinaus ist ein Veranstaltungsraum mit 48 Plätzen und einer Küchenzeile geplant. Diesen könnten dann auch andere Vereine oder Private nutzen. Bereits jetzt werden die Sportanlagen (diese verbleiben im Besitz der Gemeinde) sowie das Sporthaus von verschiedenen Vereinen in Anspruch genommen. Der öffentliche Mehrwert könnte durch den Veranstaltungsraum zusätzlich gesteigert werden.

Doch was, wenn sich das Stimmvolk gegen den Kredit ausspricht? Dann müsste man wieder vorn vorne beginnen, so Marti. Der Verein würde fünf Jahre zurückgeworfen, hätte fünf Jahre umsonst geplant. In diesem Fall sieht der Präsident des FC Thayngen die Gemeinde in der Pflicht: «Wir haben alles getan, was in unserer Macht steht.»

Einwohnerrat: 14 wollen wieder

Auf den ersten Blick sind die Wahllisten für die Einwohnerratswahl zum Einschlafen. Doch genaueres Hinschauen lohnt sich.

THAYNGEN Vorletzte Woche hat die Gemeindekanzlei die definitiven Kandidatenlisten für die Einwohnerratswahl vom 29 November veröffentlicht. Nur einer der bisherigen Einwohnerräte tritt nicht mehr an. Es handelt sich dabei um Kurt Bühler (Hofen, FDP-Fraktion). Er hat seinen Rücktritt schon vor geraumer Zeit bekannt gegeben (ThA, 10. 3. 20). Die anderen 14 Einwohnerräte sind wieder zu haben.


Sieben Parteien haben eine Liste eingereicht, nämlich die SVP, die SP, die FDP, die GLP, die Grünen, die EDU und die EVP. Je 15 Kandidaten auf ihrer Liste haben SVP und FDP; die anderen Parteien haben weniger. Insgesamt stellen sich 60 Personen zur Wahl, davon sind 29 Frauen.

Männer- und Frauenlisten

Am meisten Frauen auf ihrer Liste haben Grüne und EDU (je 4 von 5), am meisten Männer die SVP (10 von 15) gefolgt von der FDP (9 von 15). Älteste Kandidaten mit Jahrgang 1956 sind Kurt Stihl (SVP, bisher) und Albert Sollberger (EVP, neu). Jüngste Kandidatin mit Jahrgang 2000 ist Pia Härvelid (GLP, neu). Bei der SVP fällt der hohe Anteil an Bäuerinnen und Landwirten auf (7 von 15). Bei den anderen Parteien ist keine berufliche Häufung festzustellen. Bereits in einem Parlament, nämlich im Kantonsrat, sind Marco Passafaro (SP, bisher) und Marcel Montanari (FDP, neu). Letzterer ist übrigens der einzige Rechtsanwalt – auf kommunaler Stufe wird die Politik offenbar nicht von Juristen überrannt. (tf)

■ IN KÜRZE


Würms statt Brühlmann Eigentlich wäre Philippe Brühlmann im kommenden Jahr Kantonsratspräsident geworden. Doch weil er bei den Kantonsratswahlen von Ende September nicht mehr gewählt wurde, ist dies nicht möglich. Wie kürzlich bekannt wurde, hat die SVP-Fraktion nun Josef Würms, den Ramsemer Gemeindepräsidenten und Kantonsrat für dieses Amt nominiert.



bisher
Marco Passafaro




bisher
Christa Flückiger



bisher
Renato Sala



bisher
Veronika Witzig



bisher
Andres Bühler

#mehrSP


LISTE 2




Einwohnerratswahlen 29. November 2020



Michelle Greutmann



Simone Hügli



Peter Marti

A1504339

Briefmarken A1504372
 gratis abzugeben an Schüler/In, welche Briefmarken sammelt. Trybol AG, Th. Minder, Neuhausen, info@trybol.ch

EDU+UDF
 Eidgenössisch-Demokratische Union
 Kanton Schaffhausen

Liste 7 unverändert!
 Einwohnerratswahlen Thayngen

THAYNGER
 Anzeiger
 DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN KANTON

Wir informieren Thayngen.

Christian Schnell, Kundenberater
 Tel. +41 52 633 32 75
 Anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch



www.edu-sh.ch **Wahre Werte stärken!**

A1504415

*Ich werde die wiedersehen,
 die ich auf Erden geliebt habe,
 und jene erwarten, die mich lieben.*
 Antoine de Saint-Exupéry

ABSCHIED UND DANK

Unendlich traurig haben wir Abschied genommen von meinem lieben Mami, meiner Schwester und Schwägerin

Vroni Hanner-Bernath

5. November 1939 – 15. Oktober 2020

Nach tapfer ertragener, schwerer Krankheit durfte sie Donnerstagnacht friedlich einschlafen. Wir vermissen Dich und Deine Fröhlichkeit so sehr. Aber wir sind auch dankbar, dass Du nicht länger leiden musstest. Dein Leben war geprägt von Arbeit und Fürsorge, sowohl für die Familie wie auch für Freunde. In unseren Herzen lebst Du weiter und die schönen Erinnerungen kann uns niemand nehmen.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen behandelnden Ärzten und dem Pflegepersonal des Kantonsspital Schaffhausen, der SEOP und der Spitex Thayngen für die liebevolle, gute Betreuung. Ebenso bedanken wir uns bei allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die grosse Anteilnahme, die tröstenden Worte und die Spenden.

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Abdankung am Freitag, 23. Oktober 2020 im engsten Familienkreis statt.

In stiller Trauer:
 Ursula Hanner
 Verwandte und Freunde

Traueradresse: Ursula Hanner, Bergfeldweg 33, 5600 Lenzburg

A1504066

Kürbisse mögen es warm und sonnig

Auf dem Barzheimer Hof geht die Ölkürbisernte im Laufe dieser Woche zu Ende. Betreiber Christoph Brütsch zieht eine positive Bilanz. Aber die Saison brachte auch einige Herausforderungen mit sich. **Franziska Bartel**

BARZHEIM Die Kürbiserntemaschine parkt hinter den Stallungen des Barzheimer Hofes. Ein Traktor wird mit dem Wasserschlauch ausgiebig gereinigt. Und aus den Ställen dringt ein friedliches Muhen der Mastbullen. Auf dem Bauernhof herrscht relative Ruhe. Eigentlich hätte vergangene Woche die letzte Ernte von Kürbiskernen in der Region eingefahren und im Barzheimer Hof weiterverarbeitet werden müssen. Doch das nasse Wetter hatte einen Strich durch die Rechnung gemacht. Nun findet die Kürbisernte 2020 in diesen Tagen ihren Abschluss. Dennoch verläuft alles im üblichen Zeitrahmen, bestätigt Christoph Brütsch: «Normalerweise ernten wir zwischen Anfang September und Anfang November.»

Seit 2003 betreibt Christoph Brütsch gemeinsam mit seiner Frau Rahel den Bauernhof in Barzheim. Übernommen hat er diesen von seinen Eltern. Neben der Munimast mit über 500 Mastplätzen mit Auslauf werden auf den eigenen Feldern Weizen, Mais, Zuckerrüben, Kartoffeln und Ölkürbisse produziert. Das Kompostieren von Grün- und Gärtnern und Privaten stellt einen weiteren Betriebszweig dar. Spezialisiert hat sich die Familie Brütsch vor allem auf die Produktion von Ölkürbissen – auf den eigenen Feldern und gemeinsam mit verschiedenen Ostschweizer Bauern. Auf gut 60 Hektar Land von Leibstadt über Schaffhausen, das Zürcher Weinland bis hin nach Weinfelden bauen zahlreiche Produzenten Ölkürbisse an. Die Organisation des



Christoph Brütsch vor einer der Landmaschinen, die bei der Kürbisernte zum Einsatz kommen. Bild: fb

Anbaus, die Ernte, die Verarbeitung sowie die Vermarktung der Kerne sind über die Brütsch erdverbunden GmbH, die Christoph Brütsch zusammen mit seinen Eltern und ab nächstem Jahr mit dem Bruder führt, geregelt.

Kerne vom Fruchtfleisch trennen

Die Ernte auf den Feldern der jeweiligen Produzenten fährt die Firma Brütsch mit den eigenen Maschinen ein. «Wir kümmern uns um die gesamte Logistik», so Brütsch. Bis zu vier Hektar können pro Tag abgeerntet werden. Zunächst werden die Kürbisse zu Schwaden gestossen und dann die Kerne vom Fruchtfleisch getrennt. Das Fleisch bleibt als organischer Dünger für die nächste Kultur auf den Feldern zurück. Die Kerne wer-

den anschliessend zum Barzheimer Hof transportiert. Das Waschen, Reinigen und Trocknen erfolgt unmittelbar nach dem Eintreffen der Lieferung. Denn nach der Ernte haften an den Kernen immerhin noch 20 Prozent Fruchtfleisch. In der Waschanlage wird der Fruchtfleischanteil auf ein Minimum reduziert. Um die Qualität der Produkte zu gewährleisten, ist die Verwendung sauberen Wassers ein absolutes Muss. Gut, dass sauberes Wasser hier in Thayngen eine Selbstverständlichkeit sei, bestätigt der Unternehmer.

Mit Holzschmitzelheizung trocknen

Dann kommen die Kerne auf das Sieb der Trocknungsmaschine. «Diese funktioniert praktisch wie ein Dörrex», so Brütsch. 16 Stunden lang entzieht die warme Luft den Kernen die Feuchtigkeit. Geheizt wird mit einer Holzschmitzelheizung. Dabei darf die Temperatur nicht zu heiss sein, sonst verbrennen die Kerne. 60 Grad Celsius stellt Brütsch ein.

Während des Trocknens reduziert sich der Feuchtigkeitsgehalt von 98 Prozent auf 6 Prozent. Abschliessend werden die getrockneten Kerne durch wiederholtes Sieben gereinigt. In Bigbags zu je 800 Kilogramm verpackt, werden die Kerne ins Kühllager nach Schaffhausen transportiert. Bis zu zwei

Jahren können sie hier lagern. Das gebe eine gewisse Flexibilität, wie Brütsch erzählt. Missernten würden aufgrund der langen Haltbarkeit besser ausgeglichen als beispielsweise bei schnell verderblichen Obst- und Gemüsesorten. Aber auch aus finanzieller Sicht seien Ölkürbisse eine interessante Kultur für Bauern. Seit über 20 Jahren verbleibt der Preis auf einem stabilen Niveau.

Die Verarbeitung zu Öl erfolgt in der eigenen Ölmühle auf dem Griesbacher Hof, also im elterlichen Betrieb. Darüber hinaus werden dort die Kerne geröstet, gesalzen oder in ihrer natürlichen Form für die Vermarktung vorbereitet. Auch Degustationen und Führungen mit Essen bietet das Ehepaar Jakob und Lydia Brütsch zusammen mit der Schwiegertochter Rahel an. Erwerben kann man die Produkte im Detailhandel und in Hofläden – natürlich auch in denen der Ostschweizer Produzenten, auf deren Äckern die Kürbisse gediehen sind.

Ein Ertrag von 1600 Kilogramm

Doch zurück zur diesjährigen Ernte. Die eigenen Felder auf dem Barzheimer Hof sind bereits abgeerntet, der Weizen als Fruchtfolge wurde ausgesät. Werfen wir einen...

Der Ölkürbis hat nicht verholzte Schalen

Der Ölkürbis ist eine besondere Variante der Speisekürbisse. Seine Kerne sind lediglich von einem dünnen Silberhäutchen umgeben. Die Kerne haben eine weiche Konsistenz, die eine effiziente Pressung zum Kürbiskernöl ermöglicht.

Die Mutation der schalenlosen Kerne trat etwa um 1880 im Süden der Steiermark auf. Der

Ölkürbis ist einjährig und einhäusig und vereint beide Geschlechter auf einer Pflanze. Der Flachwurzler gedeiht besonders auf sandig-lehmigen Böden. Die Kürbisse wachsen schnell, das heisst etliche Zentimeter über Nacht. Im Durchschnitt wiegt ein reifer Ölkürbis zwischen 5 und 10 Kilogramm. (ZVG Rahel Brütsch)

Fragen zum Fussgängerübergang an der Wanngasse

Am östlichen Ende der Wanngasse sind im Laufe des Jahres verkehrsberuhigende Massnahmen ergriffen worden – und zum Teil rückgängig gemacht worden. In einer Interpellation will eine Einwohnerrätin Antworten.

THAYNGEN Bei der Einfahrt in die Tempo-30-Zone bei der Wanngasse – von der Ebringer-/Bietingerstrasse her – gibt es einen Fussgängerübergang (Trottoir) über die Strasse. Anfang März 2020 war auf diesem Trottoir zusätzlich ein Fussgängerstreifen eingezeichnet. An der Einwohnerratssitzung vom 12. März hat der zuständige Referent den Fussgängerstreifen damit begründet, dass der Langsamverkehr sicherer gemacht werden solle. Offenbar ist in der Zwischenzeit der Fussgängerstreifen jedoch

wieder entfernt worden. In diesem Zusammenhang wird der Gemeinderat aufgefordert, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wer hat entschieden, dass die Einfahrt in die Tempo-30-Zone bei der Wanngasse – von der Ebringer-/Bietingerstrasse her – auf diese Weise gelöst werden soll?
2. Wer hat entschieden, einen Fussgängerstreifen auf dem Trottoir einzuzeichnen?
3. Wurde der Fussgängerstreifen als Signalisationsänderung im Amtsblatt ausgeschrieben? Wenn ja,

wann? / Wenn nein, warum nicht?

4. Wie war das Tiefbauamt des Kantons Schaffhausen in die Signalisation des besagten Fussgängerstreifens einbezogen?

5. Wer hat die Entfernung des Fussgängerstreifens angeordnet und mit welcher Begründung?

6. Wie hoch waren die Kosten für den Fussgängerstreifen (Aufzeichnung und Entfernung) und wer hat diese bezahlt?

7. Ist die heutige Situation jetzt definitiv oder sind noch weitere Anpassungen geplant? Wenn ja, warum?

Hildegard Winzeler, Barzheim
Einwohnerrätin SVP

Das Thema wurde an der letzten Einwohnerratssitzung angesprochen (ThA, 29.9.).

Bis 50 Personen dürfen maximal an Gottesdienste

Trotz der neu geltenden Bundesvorgabe sollen möglichst keine Gottesdienstbesucher abgewiesen werden müssen. Darum bitten wir alle Personen, die einen Gottesdienst besuchen möchten, sich über unser Sekretariat anzumelden, und zwar bis jeweils Donnerstag, 14 Uhr.

Kontakt bitte über: Simone Wanner, Telefonnummer: 052 649 16 58; per Mail: simone.wanner@ref-sh.ch. Weitere Alternativen zur Vereinfachung des Prozederes werden geprüft.

Bis zur Personen-Obergrenze sind selbstverständlich auch spontane Gottesdienstbesucher herzlich willkommen. Herzlichen Dank für Ihr Mittragen.

Stefan Bösch
Kirchgemeinde Thayngen-Opf.

Kürbisse mögen es warm und ...

FORTSETZUNG VON SEITE 5

...Blick zurück. Wie lief die Saison? «Wir hatten eine gute Aussaat im Frühjahr», sagt Brütsch über die wohl heikelste Phase des Kürbisbaus. Die relativ geringe Niederschlagsmenge und die Wärme seien den Kürbissen gut bekommen. Übermässige Nässe oder gar Frost lassen die Kerne noch vor dem Auskeimen verfaulen. In diesem Jahr habe jeder Kürbis gekeimt, freut sich Brütsch. Dafür hätten die Kartoffeln einen schwereren Stand gehabt. Denn diese

benötigen im Gegensatz zu den Kürbissen viel Feuchtigkeit. Die optimalen lokalen Wetterbedingungen in Thayngen bescherten eine gute Ernte. Ein Ertrag von 1600 Kilogramm Kürbiskernen: Das ist doppelt so viel wie der Durchschnitt. In diesem Jahr macht Brütsch ein breites Ertragspektrum aus. Je nach Wetterverhältnissen in den verschiedenen Regionen betrug die Ausbeute mitunter lediglich 400 Kilogramm Kerne.

Lange Zeit kein Mehltau

Die anhaltende Trockenheit war dann wiederum verantwortlich für die recht späte Ernte. Im Sommer hatte sich lange Zeit kein



Bevor die Kerne vom Fruchtfleisch getrennt werden, werden die Kürbisse zunächst zu Schwaden gestossen. Bilder: Peter Schäublin

Mehltau gebildet. Denn dieser benötigt zwingend Feuchtigkeit und vor allem Tau. Brütsch erinnert sich, dass er im Sommer früh am Morgen durch die Wiesen gelaufen sei, ohne feuchte Schuhe zu bekommen. Den Mehltau braucht es, da dieser die Kürbisblätter zurückgehen lässt. Nur so kann das Sonnenlicht bis zur Frucht durchdringen und den Reifungsprozess voranbringen. Ausserdem deckte übermässig wucherndes Unkraut die Kürbisse ab und verlangsamte zusätzlich das Wachstum. Ist der Stiel schliesslich verholzt und nicht mehr grün und knackig, dann hat der Kürbis den optimalen Reifegrad erreicht.

In diesem Jahr sind die Kerne dick und erneut von bester Qualität – ein Effekt der langen Reifung. Eine insgesamt hervorragende Saison geht also zu Ende. Doch welche Auswirkungen hatte die Pandemie? Die Degustationen und Besichtigungen in der Griesbacher Ölmühle hatten im Frühjahr eingestellt werden müssen, sagt Brütsch. Auch aktuell, mit den neuerlichen bundesrätlichen Beschlüssen, sind derartige Veranstaltungen nicht mehr praktikabel. Dafür ist die Nachfrage nach den gesunden Kernen gestiegen. Die Hofläden erleben dieses Jahr einen regelrechten Boom. Einer guten Saison folgt nun auch ein guter Absatz.



Das Waschen der Kerne soll möglichst viel Fruchtfleisch entfernen.



Bei guter Trocknung sind die Kerne lange lagerungsfähig.

«Verzaget nicht, Gott lebet noch»

Parallelen zwischen der Hungersnot von 1816/17 und der heutigen Pandemiezeit – ein Altdorfer Leserbriefschreiber hat einen im Zweiten Weltkrieg geschriebenen Zeitungstext an die heutige Zeit angepasst.

Ich bin im Besitz eines Originals der «Schweizer illustrierten Zeitung» vom 15.9.1943, Nummer 38, und bin da auf einen sehr interessanten Artikel gestossen mit Bezug zur Hungersnot von 1816/17. Ich habe den Text wortwörtlich (*kursiv*) übernommen, mit kleinen persönlichen Einflechtungen, was für die heutige Lage interessant sein könnte.

«Verzaget nicht, Gott lebet noch!» Diese fünf Worte stehen auf einer Münze zur Erinnerung an die Hungersnot von 1816/17. Sie sprechen uns seltsam an, weil sie trotz ihres ansehnlichen Alters auf unsere jetzige Gegenwart geprägt sein könnten. Freilich, so schlimm wie damals, als die Menschen vor Hunger zu Tausenden wegstarben, ist es heute, wenigstens in unserem (...) Lande, bei Weitem noch nicht. Aber ich glaube, die Corona-Pandemie gab uns allen einen kleinen Vorgeschmack, was die Lage während der Notjahre 1816/17 anbetraf.

Wie sah es denn zu jener Zeit in unseren schweizerischen Gauen aus?

Das Jahr 1816 brachte eine Missernte, und das nächste gebärdete sich durch die Zufälle des Naturlebens womöglich noch ärger. Dabei war unser Land durch die französischen Requisitionen sozusagen bis aufs Blut ausgesogen. Getreide, Kartoff-

eln, Obst und Gemüse waren nicht nur in der Schweiz, sondern auch in den Nachbarländern missraten. In Appenzell bestand die Hälfte der Einwohner aus öffentlich unterstützten Armen; in St. Gallen und anderswo durchwühlten sie die

Misthaufen nach Essbarem. Hunde und Katzen waren Leckerbissen; Kleie, Brot aus Holzmehl, gedörrte Erdäpfelrinde, Brei aus zerriebenen Heu, gesottene Gräser und Kräuter sollten den Hunger stillen. Ganze Scharen lagen dem Bettel ob. Man fand Sterbende auf den Strassen; gewisse Gegenden verloren einen beträchtlichen Teil ihrer Bevölkerung. Im Kanton Glarus befand sich mehr als ein Viertel der Einwohner buchstäblich ohne Subsistenzmittel.

In dieser Bitternis wird manches Kind seine Mutter angefleht haben: «Oh gib mir Brot, mich hungert!» Und von der Kanzel herab mag in die bangen Elternherzen das Trostwort gefallen sein: «Verzaget nicht, Gott lebet noch.» Er lebt wirklich noch; die Erde wurde wieder fruchtbar, trug Korn und Früchte und nährte die Bebauer. Damals wurde die Not durch die Unbilden der Natur hervorgerufen, heute durch die Unvernunft der Menschen, die keine Grenzen mehr zu kennen scheint. Aber Gott lebt noch immer, und er wird auch diesmal einsehen haben, sobald des Furchtbaren genug geschehen sein wird.

Wir in unserem noch friedlichen Lande, inmitten von Hass, Neid, Elend, lokalen Kriegen, Glaubensdifferenzen, Migrantenströmen usw., haben keinen Grund zum Verzagen. Müssen aber sehr wachsam und bereit sein, für das zu kämpfen, was wir heute noch an Freiheit, Selbstbestimmung, Unabhängigkeit oder an direkter Demokratie haben.

Hans-Rudolf Bolli Altdorf



Erinnerung an schwierige Zeiten

Ein Hungertaler (siehe Haupttext) ist ein münzförmiges Objekt, das an eine Hungersnot erinnert. Es handelt sich nicht um ein Zahlungsmittel und ist auch nicht aus einem solchen gefertigt. Am bekanntesten sind die Objekte, die 1817 nach der europaweiten Hungersnot von 1816 geprägt wurden. Besonders in Süddeutschland hielt man mit den sogenannten Hungertalern die Erinnerung an diese schwere Zeit aufrecht – aber auch in die gute Zeit, als 1817 wieder Ernten eingefahren werden konnten. Sie zeigen Bilder leitender oder freudiger Menschen und nennen die Preise für Grundnahrungsmittel. Sie ermahnen die Bevölkerung, ruhig zu bleiben und auf Gott zu vertrauen. Taler dieser Art als Erinnerungsgaben waren im süddeutschen Raum bereits nach der Teuerung der Jahre 1771/1772 üblich geworden. Vor allem in Nürnberg und München wurden Jetons und kleine Medaillen geprägt. Auch aus dem thüringischen Raum, aus Württemberg und der Schweiz sind solche Hungertaler bekannt. Es handelt sich meistens um Prägungen und Güsse einfacher Machart und aus billigem Material; oft aus Zinn oder Messing, das anschliessend versilbert wurde. Auf der linken Münzenseite (siehe Bild) ist der Wortlaut «Verzaget nicht, Gotte lebe noch» zu lesen. (Text: Wikipedia/r., Bild: zvg)

LESEBRRIEFE

Taskforce-Team überfordert?

Ich habe feststellen müssen, dass unsere kantonale Corona-Taskforce jetzt schon überfordert ist. Nicht nur der Gemeinde Thayngen blieb der Kanton eine Antwort schuldig. Wenn man die Corona-Taskforce anfragt, sei es per Telefon oder per E-Mail, wie man sich am besten verhalten sollte, wird einfach geschwiegen. Bei der Gemeinde war es die Frage betreffend Quarantäne und Fernunterricht. Als die Gemeinde selbständig ent-

schied, wurde sie zurückgepfiffen.

Meine Frage betraf das Maskentragen als Laienpredigerin im AZR in Thayngen. Ich fragte telefonisch sowie per E-Mail an und erhielt auch keine Antwort.

Während der Pandemie wurde die Kantonsärztin entlassen, für mich unverständlich. Wann endlich gedenkt da der Kanton einzugreifen? Was Abwarten bedeuten kann, haben alle längst gesehen. Wann gedenkt unser Gesundheitsminister Walter Vogelsanger zu handeln?

Abwarten ist bei den steigenden Zahlen schlicht unverantwortlich.

Rosmarie Flückiger
Thayngen

Schöttli in den Einwohnerrat

Mit Urs Schöttli stellt sich ein sehr geeigneter und motivierter Kandidat zur Wahl in den Thaynger Einwohnerrat. Er wird diesen mit frischem Wind und mit seinem lösungsorientierten Denken und Handeln bestens ergänzen.

In seiner Tätigkeit als Schulleiter ist er es gewohnt, Verantwortung und Führung im personellen, finanziellen und operativen Bereich zu übernehmen, und weiss damit umzugehen. Auch dank seiner militärischen Qualifikation wird er sachlich, konstruktiv und loyal agieren. Er geht auf sein

Gegenüber ein und schätzt dessen Werte – für einen parlamentarischen Volksvertreter sind dies unverzichtbare Eigenschaften. Durch seine Mitgliedschaften und Aktivitäten in den lokalen Vereinen, aber auch durch seine starke Verwurzelung mit Thayngen, kennt er das Dorfleben und nimmt dessen Puls wahr. Urs Schöttli wird sich für ein hohes Allgemeinwohl der ganzen Thaynger Bevölkerung engagieren und sich für einen attraktiven und familienfreundlichen Wohn-, Schul- und Lebensort einsetzen. Darum gebe ich ihm mit Überzeugung meine Stimme. Tun Sie es auch.

Bernhard Müller
Thayngen

■ IN EIGENER SACHE

Einsendeschluss

An alle Leserbriefschreibenden, die sich zu den Einwohnerratswahlen vom Sonntag, den 29. November, äussern wollen: Der Einsendeschluss ist am Donnerstag, den 26. November, 9 Uhr. Für später eintreffende Leserbriefe besteht keine Abdruckgarantie! Grundsätzlich werden die Leserbriefe in der Reihenfolge ihres Eingangs veröffentlicht. (vf)

Kulturverein sagt Anlässe ab

Leider muss der Kulturverein Thayngen Reiat auch die beiden Vorträge im November absagen. Unsere Hoffnung auf eine Verbesserung der Lage hat sich nicht erfüllt. Wir können die Verantwortung für einen öffentlichen Anlass nicht übernehmen. Es betrifft dies die Veranstaltungen vom 12. November mit Hans Konrad Bareiss (Zuverlässiger ÖV) und vom 25. November mit Samuel Gründler (Aufwertung der Biber). Wir sind zuversichtlich, dass wir diese beiden Veranstaltungen im Frühjahr nachholen können.

Stefan Zanelli
Kulturverein Thayngen Reiat

ANZEIGEN

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:
Telefon 052 634 34 00

Für dringende Notfälle und Ambulanz:
Telefon 144 A1488210

Ehe- und Lebensberatung

Überkonfessionell, auf christlicher und individual-psychologischer Basis. **Silvio und Ruth Spadin**, Pfarrer (freiberuflich) / Ehe- und Lebensberater, Löhningerweg 81, 8240 Thayngen, Tel. 052 533 16 05 – www.clbs.ch A1490345



Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen.
Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.

Büro: 052 647 66 00
(Mo.–Fr. von 8.00–11.00 Uhr)
Natel: 079 409 57 56
(Mo.–So. von 7.00–22.00 Uhr) A1490347

■ DER HINGUCKER

Mutter Natur gibt sich zurzeit afrikanisch



ALTDORF Rot, Gelb und Grün. Das sind die Farben, die zurzeit die Wälder der Region prägen – zum Beispiel oberhalb von Altdorf (siehe Bild). Rot, Gelb und Grün werden auch «panafrikanischen Farben» genannt. Viele Staaten Afrikas haben sie in ihrer Flagge, so etwa Mali, Senegal und Kamerun. Auf diese Weise stillen unsere Wälder – da das Reisen zurzeit erschwert ist – unseren Wunsch nach etwas Exotik. Text: vf / Bild: Ulrich Flückiger

Alles Gute für das neue Gemeinderatsteam

THAYNGEN Mit grosser Freude hat die FDP Reiat das erfolgreiche Abschneiden von Dr. Christoph Meister bei den Gemeinderatswahlen vom Wahlsonntag zur Kenntnis genommen. Wir gratulieren ihm dazu ganz herzlich. Ebenso gelten unsere Glückwünsche auch den übrigen (Wieder-) Gewählten Andrea Müller, Walter Scheiwiler und Rainer Stamm.

Zusammen mit Gemeindepräsident Marcel Fringer werden sie ab dem kommenden Jahr die grossen Herausforderungen für Thayngen und für die zugehörigen Reiat-Gemeinden in Angriff nehmen. Wir wünschen dem neuen Team ein möglichst schnelles Zusammenwachsen zum Wohl unserer Gemeinde.

Herausfordernde Zeit

Auch die Schulbehörde geniesst nun wieder für die nächsten

vier Jahre das Vertrauen unserer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Wir gratulieren natürlich zuerst unserem Mitglied Joe Bürgi, aber auch den übrigen Gewählten, Sandra Cosan, Evelyn Eichmann, Kurt Stihl und Sandra Wolf. Auch auf sie warten grosse Aufgaben, ganz besonders in der zur Zeit alles beherrschenden Coronazeit. Wir wünschen allen mit ihrer Schulpräsidentin Martina Winzler-Meister zusammen viel Erfolg zum Wohle unserer Schule.

Ein besonderer Dank gilt aber unserem Team, das meist hinter den Kulissen eine riesige Arbeit geleistet hat, unseren Sponsoren und natürlich ganz besonders allen Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben.

Marion Fringer
FDP Reiat



AGENDA

MI., 4. NOVEMBER

■ **Mittagstisch** (Cafeteria FEG), 12 Uhr. Anmeldung Judith Bührer: 052 649 12 25.

SA., 7. NOVEMBER

■ **Sporthaus-Besichtigung** für die Bevölkerung, 9–12 Uhr, Stockwiese, Thayngen.

MI., 11. NOVEMBER

■ **Ökumenischer Seniorennachmittag**, 14.30 Uhr, Ev. Kirche, Thayngen. ABGESAGT.

■ IN KÜRZE

Der für den 11. November in der Ev.-reformierten Kirche Thayngen geplante ökumenische Seniorennachmittag muss wegen der Covid-19-Auflagen leider abgesagt werden. (r.)